Nr. 411. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 4. September 1891.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Deutschland.

Berlin, 3. September. Während im Reiche bereits im Monat August die Vorprüfung der Etatsanmeldungen im Reichsschatzamt vorgenommen werden konnte, befinden sich in Preußen erst seit dem 1. September die Etatsanmeldungen der einzelnen Ressortminister im Finanzministerium und es wird der Etatsabtheilung des letzteren ein arbeitsreicher Monat erwachsen, um die für den Oktober in Aussicht stehenden Etatskonferenzen vorzubereiten. Es ist klar, daß in diesem Stadium ein genaueres Bild von der Gestaltung des nächstjährigen Staatshaushalts-Etats sich nicht gewinnen läßt; doch erscheint das Eine schon sicher, daß den auf den meisten Gebieten der Staatsverwaltung hervortretenden dauernden Mehrbedürfnissen eine entsprechende Vermehrung der Einnahmen nicht gegenübersteht und daß es daher sorgsamster Abwägung bedürfen wird, um das Gleichgewicht zwischen Einnahmen and Ausgaben aufrecht zu erhalten.

Auch eine Kürzung des Extra-Ordinariums, wie sie in knappen Zeiten als Auskunftsmittel sich darbietet und auch mehrfach angewandt ist, muß an sich naturgemäß in engen Grenzen gehalten werden, weil ein Theil der einmaligen Ausgaben unaufschieblich ist und die Fortführung begonnener Bauten in der Regel nicht ohne Verstoß gegen die Grundlagen einer guten Wirthschaft verlangsamt werden kann. Aber die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben auf diesem Gebiete würde auch erkauft werden müssen mit dem Verzicht auf Unternehmungen, welche zur Hebung der wirthschaftlichen Entwickelung des Landes geplant werden und deren Hinausschieben gerade im Interesse der Hebung der minder leistungsfähigen Landestheile überaus erwünscht sein würde. Insoweit es sich dabei um größere produktive Unternehmungen handelt, liegt daher der Gedanke nahe, die Bereitstellung der Mittel, falls sie aus den ordentlichen Einnahmen des Staats nicht zu entnehmen sind, im Wege der Inanspruchnahme des Staatskredits flüssig zu machen.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird sich am 10. d. Mts. nach Kassel begeben, um dort mit Sr. Majestät dem Kaiser zusammenzutreffen.

* Zu einem Zeitpunkte, wo bei uns die Wogen der Opposition gegen den Entwurf eines Trunksuchtsgesetzes immer höher gehen, erscheint es wohl angebracht, das Augenmerk der weitesten Kreise auf die Wirkungen des schweizerischen Alkoholmonopols zu lenken. Dasselbe, im Jahre 1887 zur Einführung gelangt, verfolgte bekanntlich einen dreifachen Zweck: erstlich die Erhöhung der Einnahmen, zweitens die Herabminderung des Brantweingenusses, drittens die Herstellung eines fuselfreien Stoffes. Das Interesse der einheimischen Branntweinbrenner wurde durch die Klausel gewahrt, welche bestimmt, daß der vierte Theil des von der Regie angekauften Sprits aus inländischen Quellen bezogen werden muß. Was den ersten Punkt, das finanzielle Erträgniß des Monopols, betrifft, so ergeben die ziffermäßigen Nachweise des letzten Rechnungsjahres ein sehr günstiges Facit, indem sich die Einnahmen der Regieverwaltung auf rund 14,400,000 Franks, die Ausgaben auf rund 7,730,000 Franks stellten, somit ein Ueberschuß der Einnahmen von rund 6,670,000 Franks verblieb. In Gemäßheit der über die Verwendung des Monopolertrages getroffenen gesetzlichen Bestimmungen muß ein Zehntel der an die Kantons zur Auszahlung gelangenden Beträge zur Bekämpfung der Trunksucht Verwendung finden. Nun hat in der That seit dem Inkrafttreten des Alkoholmonopols der Branntweingenuß in der Schweiz merklich nachgelassen. Während 1882 auf den Kopf der schweizerischen Bevölkerung noch durchschnittlich 9,40 Liter Alkohol entfielen, im Jahre 1885 der Verbrauch sogar bis auf 10,16 Liter gestiegen war, weist das Jahr 1890 einen Rückgang auf 6,27 Liter nach, sodaß nach dreijährigem Bestande des Monopols der Branntweingenuß um mindestens 3,99 Liter pro Kopf gefallen ist. Um die Reinheit des in den Verkehr gelangenden Branntweins sicher zu stellen, kauft die Monopolverwaltung allen inländischen, aus Getreide, Kartoffeln 2c. bereiteten Sprit an und verkauft ihn zu Monopolpreisen in Form von Rohspiritus oder rektifizirtem Spiritus; desgl sämmtlichen von auswärts importirten und mit Eingangszoll belasteten Sprit. Der Regie steht das ausschließliche Recht zur Einführung von rohem und rektifizirtem Spiritus zu; der von Privatpersonen eingeführte unterliegt einer außerordentlich hohen Zuschlagssteuer. Endlich sei hier noch ein dem Londoner „Foreign Office" erstattetes Gutachten über die Wirkungen des schweizerischen Alkoholmonopols erwähnt. Dasselbe lautet in seinem Schluß-Resumee: „Der Erfolg des Monopols darf nunmehr als vollkommen erwiesen gelten. Es hat auf die Reinheit des im Lande genossenen Branntweins durchgehends den besten Einfluß geübt; es hat den Branntweingenuß in sehr erheblicher Weise eingeschränkt, und bringt alljährlich unter die Kantons eine Summe Geldes zur Vertheilung, welche schon jetzt sehr bedeutend ist und noch weiter anwachsen wird, wenn im Jahre 1898 die Anleihe von 1888 getilgt ist, selbst wenn man annehmen wollte, daß die Monopoleinnahmen stationär bleiben, anstatt wie sie es bisher gethan, stetig zu wachsen."

— Der Finanzminister hat beschlossen, von der Ausübung der Befugniß, einen Theil der Mitglieder der Veranlagungs-Kommissionen zu ernennen, in vollem Umfange Gebrauch zu machen. Zu der Errichtung der Kommissionen für Berlin tragen wir nach: Wie erwähnt, theilt sich die Veranlagungskommission in neun Unterkommissionen, und zwar werden fünf davon für Berufsgruppen und vier nach großen Stadttheilen gebildet. Die erste Unterkommission befaßt sich mit der Einschätzung der Aktiengesellschaften, Bankiers u. s. w., die zweite mit den Beamten und Offizieren, die dritte mit Manufakturwaaren-, Mode- und ähnlichen Geschäften, die vierte mit allerlei Waaren-Geschäften (Getreide, Kolonialwaaren, Getreide u. s. w.), die fünfte mit der Metall-, Glas-, Leder- und Bau-Industrie, wobei Beamten und Bediensteten der Geschäfte immer gleich mit in Betracht kommen, die sechste bis neunte Kommission mit den Rentiers und allen sonstigen nicht in den Bereich der ersten 5 Kommissionen fallenden Personen mit mehr als 3000 Mark Einkommen. Da die Zahl dieser Personen sehr groß ist, so wird für deren Einschätzung die Stadt in vier annähernd gleiche Kommissionsbezirke getheilt. Die vorzunehmenden Wahlen sind den Stadtverordneten dadurch sehr erleichtert, daß die neuen Unter-Einschätzungs-Kommissionen sich mit den bisherigen Klassensteuer-Veranlagungs-Kommissionen decken, die Stadtverordneten hätten nur ungefähr die Hälfte der Mitglieder wiederzuwählen, wobei indeß auch die Mitglieder der bisherigen Reklamationskommissionen zu berücksichtigen wären. Der größte Theil der anderen Hälfte jener Mitglieder dürfte dann vom Magistrat zur „Ernennung" in Vorschlag gebracht werden, und wenn auch der Form nach die Gemeindebehörde sich mit der Vertheilung der gewählten oder ernannten Mitglieder auf die einzelnen Unterkommissionen nicht zu befassen hat, so dürfte derselben bei der Wahl nach Bezirken und Berufen doch schon eine gewisse Richtschnur gegeben werden können.

— In Bezug auf den Antrag des Stadtverordneten Singer und Genossen an die Stadtverordneten-Versammlung in Angelegenheit des Nothstandes haben die Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter Dr. Langerhans und die Stadtverordneten Justizrath Meyer I., Gerstenberg, Beelitz und Friederici folgenden Antrag eingebracht:

1. über den Antrag Singer und Genossen zur Tagesordnung überzugehen,

2. zu beschließen:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation zu berathen, welche Mittel anzuwenden sind, um der wachsenden Noth in Berlin wirksam zu begegnen, bezw. vorzubeugen.

— Einem Privatbriefe aus Sansibar entnimmt der „Westf. Merkur", daß Dr. Peters am 24. Juli in Moschi am Kilimandscharo eintraf; für den 26. hatte er sich bei den Patres vom hl. Geiste in Kilama angemeldet. Diese sandten ihm auf seinen Wunsch Gemüse aus ihrem Garten. Dr. Peters wird seinen Sitz bei einem befreundeten Häuptling aufschlagen, welcher bereits vier seiner Kinder in die Schule der katholischen Mission schickt. Von Kämpfen, welche Dr. Peters mit den Massais gehabt haben soll, meldet der von Anfang August datirte Brief nichts.

— In Anknüpfung an die Thatsache, daß der Redakteur Fusangel nunmehr seine Gefängnißstrafe in Duisburg angetreten hat, will es das „Aachener Echo" als „ganz bestimmt" bezeichnen können, daß in Sachen der Bochumer Stempel Fusangel, wenn nöthig, zur Veröffentlichung weitreichenden belastenden Materials — darunter viele ihm von Zeugen gemachte Aussagen und Angaben — schreiten werde. Sobald er das Gefängniß in Duisburg verlassen haben wird, würde die ganze Angelegenheit in ein rascheres Stadium treten. — Inzwischen veröffentlicht Herr Fusangel in der „Westfäl. Volks-Ztg." eine abermalige Erklärung, worin er sagt, daß er, trotz seines Nervenleidens, die Strafe antrete und daß er nach ihrer Verbüßung den „Kampf gegen die Korruption" dort wieder aufnehmen werde, wo er ihn abgebrochen habe.

— Ein Berliner Brief der „Pol. Korr." bestätigt, daß trotz der nicht unerheblichen Meinungsverschiedenheiten von einem Abbruch der Verhandlungen mit der Schweiz wegen einer angeblichen Aussichtslosigkeit nicht die Rede sein kann, sondern daß die Besprechungen einstweilen nicht fortgeführt werden konnten, weil der Beginn der Verhandlungen mit Italien nicht gut weiter hinauszuschieben war, und daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz ohne Zweifel erfolgen dürfte, sobald die Münchener Besprechungen zum Abschluß gelangt sein werden. Die Wiederaufnahme stehe nicht im Zusammenhang mit dem Ausfalle des Tarif-Referendums. Die Verhandlungen mit Italien befinden sich noch in keinem sehr vorgeschrittenen Stadium. Diejenigen italienischen Nachrichten, die von völlig unannehmbaren und ungemessenen Forderungen Oesterreich Ungarns und Deutschlands oder gar von einer Stockung der Verhandlungen sprächen, würden hier auf Machinationen der radikalen Partei in Italien zurückgeführt, die darauf abzielten, der Regierung von vornherein eine möglichst unbehagliche Lage in diesen Fragen vor dem Lande zu bereiten.

— Die Führer der französischen Kollektivisten, Guesde und Vailiant, haben sich über das russische Bündniß vernehmen lassen, und zwar gelangen sie zu dem Schlusse, daß Frankreich mit ihm ganz furchtbar hineinfallen werde. Rußland, so lautet ihr Raisonnement nach der „Köln. Ztg.", sei die einzige Macht, von der eine Störung des Friedens zu fürchten wäre, da es allein Eroberungspläne hege. Es sei zu schwach, um den Frieden allein zu brechen, und bewerbe sich deshalb um Frankreichs Bündniß, mit Hülfe dessen es den andern Mächten Furcht einzuflößen hoffe. Wenn aber dann der Augenblick des Krieges gekommen sein werde, so werde sich Rußland nur bemühen, von den anderen Mächten Vollmacht zur Verfolgung seiner orientalischen Pläne zu erhalten, die man ihm dann auch geben werde. Wohl bemerkt, gegen das Versprechen seiner vollsten Neutralität, was dann den andern Mächten erlauben würde, über Frankreich herzufallen und ihm auf immer den Rest zu geben. Die arbeitende Bevölkerung Frankreichs, so sagte Guesde, wolle auch gar nichts von der russischen Freundschaft wissen, und die Leute, die heute den großen patriotischen Spektakel vorführten, seien nur einige herumlungernde Müßiggänger, denen Frankreich nicht den Gefallen thun dürfe, die Kastanien für Rußland aus dem Feuer zu holen.

— Auf der Germaniawerft zu Gaarden geht der Neubau der geschützten Korvette „H" seiner Vollendung entgegen. Es war ursprünglich geplant, das Schiff hinter den Korvetten „Prinzeß Wilhelm" und „Irene" zurückbleiben zu lassen. Zu Gunsten neuester seetaktischer Anschauungen wurde diese Absicht aufgegeben und zu einer Konstruktion geschritten, welche zur Erreichung größerer Geschwindigkeit über die Dimensionen der jüngsten Korvettenbauten hinausgeht. Die Korvette „H" erhält ein Deplacement von ca. 5500 Tonnen und eine Länge von 120 Metern. Der Stapellauf dürfte Ende November erfolgen.

Kiel, 3. September. Das Manövergeschwader ist Vormittags zu den Schlußmanövern nach Danzig abgedampft.

Kiel, 3. September. (W. T. B.) Heute beginnen bei Friedrichsort die großen Festungs- und Seekriegsmanöver mit Minenversuchen. Alle Handelsschiffe, die Friedrichsort passiren, müssen wegen der Minensperre bis zum 5. d. M. einen Lootsen an Bord nehmen. Das Manövergeschwader ging heute Vormittag 8 Uhr auf die Außenrhede.

Posen, 3. September. Aus Warschau wird vom heutigen Tage gemeldet:

Nach den nunmehr festgestellten Ermittelungen beträgt die Ausfuhr an Roggen aus Polen nach Preußen per Bahn und Wasser vom 9. bis zum 27. August 6,200,000 Pud.

Königsberg i. Pr., 2. September. Wie die „Ostpr. Z." vernimmt, steht etwa für den 17. September der Besuch des Landwirthschaftsministers bevor. Auch der Kultusminister soll die Absicht haben, nach Königsberg an einem noch näher zu bestimmenden Tage zu kommen.

Der Oberpräsident Graf zu Stolberg veröffentlicht in den Amts- und Kreisblättern folgenden Erlaß:

„Durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt, habe ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte meines Amtes übernommen. Durchdrungen von dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit desselben, bin ich auch erfüllt von dem ernsten Willen, das Wohl der Provinz, der ich angehöre, und die mir jetzt anvertraut worden ist, nach besten Kräften zu fördern. Hierzu bedarf ich der Unterstützung aller Behörden und Beamten, sowie des freundlichen Entgegenkommens der Bewohner und bitte ich das Vertrauen, welches mein leider zu früh verschiedener Herr Amtsvorgänger in so reichem Maße genossen hat, auf mich zu übertragen.

Königsberg, den 1. September 1891.

Graf zu Stolberg."

Danzig, 3. September. (W. T. B.) Der deutsche Katholikentag nahm heute eine Resolution an, welche die Arbeiterschutzgesetzgebung beifällig begrüßt, sowie mehrere Beschlüsse, betreffend die streng konfessionelle Gestaltung der Volksschule und die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Muttersprache. Ferner empfahl die Versammlung die Erbauung guter Arbeiterwohnungen, Errichtung katholischer Meister-, Gesellen- und Lehrlingsvereine, sowie die Bekämpfung der Sachsengängerei. Hierauf wurde der diesjährige deutsche Katholikentag geschlossen.

Köln, 3. September. Wie die „Köln. Volks-Zeitung" aus Koblenz meldet, brannten in Winningen 13 Häuser nieder.

Evingsen (bei Altena), 1. September. Se. Majestät der Kaiser hat der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ein Geschenk von 10,000 Mark überwiesen.

Schwerin i. M., 3. September. (W. T. B.) Der Großherzog befindet sich in langsamer Besserung. Die Lähmung und Gebrauchsunsicherheit der Hände und Füße ist unverändert, die Stimmung ist freier und ruhiger. Die Nächte lassen noch zu wünschen übrig.

Koburg, 3. September. (W. T. B.) Großfürst Michael Mikolajewitsch ist mit seinem Sohne, dem Großfürsten Alexis, heute nach Berlin abgereist.

Altenburg, 2. September. Der neue Staatsminister Rittergutsbesitzer Major Kammerherr Georg Heinrich v. Helldorff auf Drackendorf wurde im Jahre 1834 als Sohn des königlich preußischen Kammerherrn Bernhard von Helldorff auf Gleina und Nebra geboren; er steht somit im 57. Lebensjahre. Seine Ausbildung genoß Herr v. Helldorff in Schulpforte, von wo er nach Absolvirung des Abiturienten-Examens beim Militär eintrat. Beim 1. Garde-Dragoner-Regiment bis zum Jahre 1866 als Offizier stehend, machte Herr v. Helldorff den Feldzug gegen Oesterreich mit, ebenso im Jahre 1870 den Feldzug gegen Frankreich. Seit Mai 1865 mit Anna v. Helldorff-Drackendorf vermählt, bewirthschaftete Major v. Helldorff vom Jahre 1866 an ein Gut in der Provinz Posen, übernahm aber im Jahre 1876 nach dem Tode seiner Schwiegermutter, der verwittweten Frau Klara v. Helldorff — deren Gedächtniß in Folge ihrer ausgedehnten Wohlthätigkeit heute noch im Westkreise in Segen steht —, die Güter Drackendorf und Schiebelau.

Oesterreich-Ungarn.

Nach einer der „Polit. Korresp." aus Pest zugehenden Meldung sind alle Nachrichten über eine angeblich schon erfolgte Entscheidung in der Frage der Verlegung des Primatialsitzes von Gran nach der Hauptstadt und bezüglich der Ernennung eines neuen Primas gänzlich unbegründet. Was insbesondere die Wiederbesetzung des Graner erzbischöflichen Stuhles betrifft, so wird im Widerspruche zu anderweitigen Meldungen betont, daß die Regierung nach wie vor an der Kandidatur des Erzbischofs von Erlau, Georg Samassa festhalte. Es sei allerdings richtig, daß von Seiten der Kurie gegen diese Kandidatur sich ein ziemlich bedeutender Widerstand geltend gemacht hat, der darauf zurückzuführen sei, daß Erzbischof Samassa dem päpstlichen Stuhle einen selbstständigen Vorschlag zur Lösung der Frage der Wegtaufen unterbreitete. Aus verschiedenen Anzeichen wolle man jedoch in unterrichteten Kreisen schließen, daß der Widerstand der Kurie in der letzten Zeit eine gewisse Abschwächung erfahren hat. Erst dann, wenn sich diese Annahme nicht bewahrheiten sollte, könnte ein Kandidat von neutraler Stellung, wie der in den letzten Tagen genannte Bischof von Steinamanger, Herr Hidassy, in Kombination kommen.

Wien, 1. September. Der Aufmarsch der beiden Armeen, welche im Thayathale aneinander gerathen sollen, ist nahezu beendet. In dem Augenblicke, wo Kaiser Wilhelm II. in Siegmundsherberge eintreffen wird, dürfte der Kampf zwischen der Süd- und Nordpartei, den Truppen des 2. und 8. Korps unter Feldzeugmeister Freiherrn von Schönfeld und Feldzeugmeister Grafen Grünne bereits begonnen haben. Selten wohl ist bei einem großen Manöver den beiderseitigen Führern so weitgehende Dispositionsfreiheit eingeräumt worden, als diesmal. Als Generalidee wurde lediglich die Weisung ausgegeben, daß das 2. Korps seinen Marsch nach Gmünd, jenen Eisenbahnknotenpunkt, der Niederösterreich von Böhmen scheidet, zu richten habe, während das 8. Korps aus Böhmen dem Donauthale zuzustreben hat. In Verfolg dieser beiderseitigen Richtungen müssen die beiden Armeen in der Nähe von Göpfritz zusammen treffen, wo die Manöveroberleitung mit den Erzherzögen Albrecht, Rainer und Wilhelm ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat. Die Gegend zwischen Siegmundsherberge, Horn, Göpfritz und Schwarzenau ist durch eine ganz eigenartige Formation ausgezeichnet. Das Terrain ist durch zahlreiche niedrige Hügel kupirt, welche dem Vormarsche größerer Truppenmassen bedeutende Schwierigkeiten bereiten. Tritt hier einer vordringenden Armee der Gegner in annähernd gleicher Stärke gegenüber, dann muß sich auf diesem wellenförmig gegliederten, stark bewaldeten und vielfach bewässerten Boden ein hartnäckiger, langwieriger und blutiger Kampf entwickeln, bei welchem die Kavallerie nur wenig in Aktion kommen kann, während für die Infanterie und die Artillerie unter Verwendung des rauchschwachen Pulvers sich mannigfache und überraschende Wendungen ergeben müssen. Das Schwergewicht der Manöver im Waldviertel wird immerhin auf dem Feuergefecht der Infanterie liegen und so wird man hier ein Urtheil über die Massenwirkung des Repetirgewehres und über den Einfluß des rauchschwachen Pulvers auf die taktische Führung gewinnen.

Wien, 3. September. Heute Abend um $6^1/_2$ Uhr findet im Schloß Schwarzenau das erste große Kaiserdiner statt. Nach stattgehabtem Manöver kommen die beiden Kaiser und der König von Sachsen nach dem Schloß, woselbst zuerst der Empfang durch den Statthalter und die Spitzen der Behörden stattfindet. Vor dem Schloß wird eine Ehrenwache aufgestellt. Am Sonnabend und Sonntag finden beim Erzherzog Albrecht große Diners statt.

Wien, 3. September. Die Blätter begrüßen aufs wärmste die Ankunft des deutschen Kaisers und feiern gleichzeitig den Friedensbund. Das „Fremdenblatt" schreibt: Welche Wandlung seit einem Vierteljahrhundert! Zum engsten Bunde sehen wir die Herrscher Oesterreichs und Deutschlands geeint; die Armee unseres Vaterlandes mit den Heeren Deutschlands und Italiens als Waffenbrüder verbunden. Ein herzlich begrüßter und willkommener Gast ist dem österreichischen Soldaten und Bürger das ritterliche Oberhaupt des neuen Deutschlands, mit dem uns nicht nur Staatskunst und Vertragstreue, sondern das Bewußtsein kostbarer Interessengemeinschaft und festwurzelnder Völkerfreundschaft verbinden. Wilhelm II. hat sich in den kurzen Jahren seiner Regierung als edler, hochherziger und thatkräftiger Monarch, als energischer Soldat, als sorgender Hüter der Volksinteressen bewährt. Die Anwesenheit dieses Monarchen bei den großartigsten Heeresübungen, welche seit Jahren auf dem österreichischen Boden stattgefunden, sind kein politisches Ereigniß. Es bedarf ja keines neuen Beweises der Innigkeit und Festigkeit der deutsch-österreichischen Beziehungen. Sie ist nur ein neuerliches Symptom des Bundesverhältnisses und wird in Europa die Ueberzeugung verstärken, daß der Friedensbund der Zentralmächte unantastbar und imponirend aufragt, gesichert durch gewaltige, kriegstüchtige Heere. — Die „Presse", welche die Schwarzenauer Entrevue den lärmenden Festen in Kronstadt, Petersburg und Moskau, sowie deren lautem Echo in Frankreich gegenüberstellt, führt aus: Die Politik der Friedensliga bedroht Niemanden, darf aber mit Recht jede Bedrohung abweisen und in dem Händedruck, welcher morgen die erlauchten Monarchen verbinden wird, begrüßen einander die Völker Oesterreichs und Deutschlands in unerschütterlicher Treue für die angestammten Herrscher, fest entschlossen, die Güter des Friedens, der Freiheit, der Ehre, der Heimath zu wahren und mit dem letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Das ist das segensverheißende Ergebniß der morgigen Monarchen-Begegnung. — Das „Extrablatt" schreibt: Nichts vermöge die Innigkeit des österreichisch-deutschen Bündnisses klarer zu illustriren, als die militärische Intimität, welche darin liegt, daß die großen Herbstmanöver sowohl in Oesterreich als in Deutschland regelmäßig unter den Augen beider Monarchen und ihres Generalstabes stattfinden. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland giebt es keine militärischen Geheimnisse ebenso wenig wie politische. Die militärische Kooperation beider Mächte kann jeden Moment ins Werk gesetzt werden, wenn die ernste Stunde einer Abwehr eines auswärtigen Angriffes schlagen sollte.

Wien, 3. September. Das „Neue Tageblatt" meldet aus Bukarest: Der Ministerrath beschloß, den gesammten Besitzstand der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft in Rumänien abzulösen und ihr eine Anzahl Schiffe abzukaufen. Die dazu erforderlichen 18 bis 20 Millionen Franks werden sofort nach Zusammentritt der Kammer gefordert werden.

Horn, 3. September. (W. T. B.) Zum Empfange Sr. Majestät des deutschen Kaisers waren der Kaiser Franz Josef, der König von Sachsen, der Prinz Georg von Sachsen, die Erzherzöge Karl Ludwig und Franz Ferdinand von Este, sowie der Minister des Aeußern Graf von Kalnoky, der Kriegsminister Feldzeugmeister Frhr. von Bauer und der Landesvertheidigungsminister Feldzeugmeister Graf Welsersheimb um $7^1/_2$ Uhr früh hier eingetroffen. Der Kaiser Franz Josef hatte Generals-Kampagne-Uniform angelegt, der König und der Prinz Georg von Sachsen waren in der Uniform ihrer österreichisch-ungarischen Regimenter erschienen. Der Sonderzug mit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser lief 7 Uhr 47 Minuten in den Bahnhof ein. Se. Majestät der Kaiser, in der Paradeuniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments, entstieg rasch dem Hofsalonwagen, während ihm der Kaiser Franz aus dem Hofwartesalon entgegeneilte. Beide Monarchen umarmten und küßten sich dreimal und begrüßten sich wiederholt in wärmster Weise. Hierauf wandte sich Se. Majestät der deutsche Kaiser überaus herzlich zu dem König von Sachsen, dem Prinzen Georg von Sachsen und den Erzherzögen. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges richteten der Kaiser Franz Josef an den Reichskanzler General von Caprivi und Se. Majestät der Kaiser Wilhelm an den Grafen von Kalnoky, und den Minister Freiherrn von Bauer und Graf Welsersheimb huldvolle Worte; auch andere Persönlichkeiten des Gefolges wurden durch Ansprachen Ihrer Majestäten ausgezeichnet. Die Begrüßung trug ungeachtet ihrer militärischen Kürze den Charakter der allergrößten Herzlichkeit, wie es nur da möglich, wo zur politischen Verbündung die wärmste persönliche Freundschaft hinzutritt. Nach beendeter Bewillkommnung bestiegen die Majestäten die vor dem Bahnhofe bereit stehenden Pferde und ritten der Kaiser Wilhelm zur Rechten des Kaisers Franz Josef unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt, wo die Begeisterung als die Majestäten bei der Triumphforte anlangten, ihren Höhepunkt erreichte.

Der Zug der Majestäten durch die Stadt fand unter unterbrochenen enthusiastischen Kundgebungen der zahlreich anwesenden Bevölkerung statt. Nach dem Verlassen der Stadt ritten Ihre Majestäten der Kaiser Wilhelm und der Kaiser Franz Josef gemeinschaftlich auf die südwestlich gelegene Purkerwiese, auf welcher die Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Rainer, der Chef des Generalstabs und die Oberleiter der Manöver mit der 1. Kavalleriedivision und der 49. Infanteriebrigade der erlauchten Gäste harrten. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm begrüßte die Erzherzöge auf das herzlichste, ebenso den Generalstabschef sehr huldvoll und besichtigte alsdann an der Seite des Kaisers Franz Josef die Truppen, welche die Ehrenbezeugungen feldmäßig leisteten. Nach der Revue ritten die Majestäten um $8^1/_4$ Uhr gemeinschaftlich in das Manöverfeld.

Die Stadt ist auf das festlichste mit deutschen, österreichischen, preußischen und sächsischen Fahnen geschmückt. Vom Bahnhofe aus hatten bei der Ankunft der Majestäten die Via triumphalis entlang die Veteranen und Feuerwehr-Vereine Spalier gebildet. Die Begrüßung Ihrer Majestäten durch die Bevölkerung war eine äußerst herzlichste.

Prag, 3. September. (W. T. B.) „Hlas Naroda" tritt mit Entschiedenheit der Agitation der „Narodni Listy" entgegen für die Veranstaltung von Demonstrationen in der Ausstellung anläßlich der hundertjährigen Krönungsfeier Leopolds II. Das Blatt sagt, die Agitation bezwecke lediglich die Ablenkung der Aufmerksamkeit des Volkes von den trostlosen Zuständen in der Jungczechenpartei.

Pest, 3. September. Am 6. September findet ein Ministerrath statt, in welchem das bereits zusammengestellte Budget zur Berathung gelangt. Das gemeinsame Budget wird in den am 18. September in Wien beginnenden gemeinsamen Minister-Konferenzen vereinbart werden.

Sämmtliche Blätter ohne Parteiunterschied begrüßen die Kaiserbegegnung aufs herzlichste und betonen, der deutsche Kaiser sei nicht nur der Gast des Monarchen, sondern der gesammten österreichisch-ungarischen Völker. Das vom deutschen Kaiser bekundete Herrschertalent, seine staatsmännische Weisheit und glänzenden persönlichen Eigenschaften müßten selbst dann verehrt und hochgeschätzt werden, wenn derselbe nicht der Verbündete der österreichisch-ungarischen Monarchie wäre.

In einem Interview erklärte der Banus von Kroatien, die Incidenzfälle, welche in letzter Zeit die ungarische öffentliche Meinung aufgeregt hätten, seien ganz bedeutungslos. Die Zustände in Kroatien seien durchaus befriedigend. Die Dalmatiner Hetzerei sei das Werk der Ultras, die darüber selbst in Zank gerathen seien.

Innsbruck, 3. September. (W. T. B.) Der durch das Niedergehen eines Wolkenbruches bei Waidbruck an der Brennerbahn gestörte Bahnverkehr wurde heute für den Personentransport wieder aufgenommen.

Krakau, 3. September. Hier brach ein Fiakerstreik aus. Kein einziger Fiaker ist Tags über auf dem Standplatze erschienen. Die Polizei verhängte über die Wagenbesitzer hohe Geldstrafen.

Schweiz.

Auf der Gotthardstraße sind zur Zeit Hunderte von Arbeitern beschäftigt, das zweite Geleise fertigzustellen. An einzelnen Stellen müssen bedeutende Untermauerungen angelegt und große Felsmassen weggenommen werden. Von Göschenen bis Faido wird das neue Geleise bereits benutzt, ebenso wird die Strecke von da bis Lavorgo in diesem Herbst noch dem Verkehr übergeben werden können. Bis Giornico sind die Tunnels ausgearbeitet, auch sind die Brücken zwischen Göschenen und Wassen in Ordnung. Die schwerste Arbeit verursachen die Kehrtunnels, die jedoch im südlichen Theile der Bahn auch schon ausgemauert sind. Bis zum Jahre 1893 soll vertragsmäßig die ganze Arbeit vollendet sein; die Unternehmer hoffen, das Werk noch eher fertig zu stellen. Zwischen Flüelen und Brunnen bleibt die Bahn auch in Zukunft nur eingeleisig; für eine Verbreitung an dieser Stelle würde sich wegen der Einengung durch den Vierwaldstättersee und die Axenstraße kaum Platz gewinnen lassen. Arbeiten ähnlicher Art, jedoch für einen ganz anderen Zweck, kann man am St. Gotthard selbst beobachten: die Befestigung des gewaltigen Berges. Hier sind Schaaren von Italienern an dem Auf- und Ausbau von Mauern, Forts und Gräben thätig. Die Straße von Göschenen nach Andermatt ist an einzelnen Stunden des Tages wegen der Sprengungen gesperrt. Hier und da gewahrt man schon die unheimlichen Schießscharten an den Felsen.

Belgien.

Brüssel, 23. September. Die Belgier rüsten augenblicklich eine Expedition aus, um vor den anderen Nationen den Tsadsee zu erreichen. Diejenige Nation, welche zuerst am Tsadsee anlange, sei die Herrin Zentral-Afrikas, des Paradieses der Zukunft.

Frankreich.

Paris, 3. September. Eine Depesche aus Havre meldet: Der König von Serbien dinirte gestern im Restaurant Frascati mit dem Unterpräfekten, dem Marine-Kommandanten und dem serbischen Unterrichtsminister.

In Folge einer Preß-Polemik fand heute zwischen dem Redakteur des Journals „Le jour" und dem Redakteur des „Gil Blas" ein Duell statt.

Der Credit Industriel et Commerciel veranlaßte gestern die Verhaftung eines seiner Beamten, der sich Unterschleife in Höhe von 70,000 Franks zu Schulden kommen ließ. Bei der bei ihm vorgenommenen Durchsuchung wurden sämmtliche unterschlagenen Werthpapiere, Titel und Koupons vorgefunden.

Eine Depesche des „Figaro" aus Belgrad meldet Stambulows Ermordung, indem gleichzeitig für morgen Einzelheiten angekündigt werden.

Großfürst Wladimir nebst Gemahlin sind gestern spät Abends angekommen. Die großfürstlichen Kinder erwarteten ihre Eltern am Bahnhof, wo auch das russische Gesandtschaftspersonal, der Konsul und die Spitzen der russischen Kolonie anwesend waren. Die hohen Herrschaften fuhren sofort ins Hotel, wo sie die Zimmer des

Großfürsten Alexis einnehmen. Demnächst begiebt sich die ganze großfürstliche Familie nach San Sebastian, wo sie den Monat September hindurch verbleiben.

Der Kapitän Manfred Comperio erhielt einen Brief, worin behauptet wurde, der Untergang der Expedition Crampels sei erfolgt, weil dieser nicht der Wasserstraße des Oubanghi folgte.

Am 14. September findet im Opernhause die erste Aufführung von Wagners „Lohengrin" statt. Die Deutschenhasser werben für 10 Franks pro Person Manifestanten an, die im Innern des Hauses und auf dem Opernplatz rufen werden: Nieder mit Wagner! Auch werden sie die russische Hymne verlangen.

Paris, 3. September. (Hirschs T. B.) Die großen Manöver haben heute begonnen. Die Armeeverwaltung stieß auf große Schwierigkeiten. Die Organisation der Verproviantirung der Manövertruppen erwies sich als mangelhaft, während der Feldtelegraph und das Telephon gut funktionirten. Der Luftballonpark traf mittelst eines Separatzuges in Brienne ein. Die in ihre Quartiere rückenden Truppen wurden mit Hochrufen auf Frankreich und Rußland demonstrativ begrüßt. Die Stadt Brienne ist mit russischen und französischen Fahnen geschmückt.

Paris, 3. September. (W. T. B.) Nach hier vorliegenden amtlichen Meldungen aus Santiago ist die Kongreßjunta gestern daselbst angekommen und hat die Regierung übernommen.

Italien.

Rom, 3. September. Bezüglich des Streiks der metallurgischen Industriearbeiter in Mailand wird festgestellt, daß derselbe stark im Abnehmen begriffen sei, hauptsächlich in Folge Mangels der Solidarität und der Organisation, sowie des Fehlens von Geldmitteln.

Die offiziösen Blätter erblicken in der Herabsetzung des Diskonts um ½ Prozent den Beweis einer langsamen Besserung der wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes, als einen ersten Schritt zur Emanzipation der italienischen Finanzen vom fremden Kapital.

Großbritannien und Irland.

London, 3. September. (W. T. B.) Nach einer Meldung der „Times" aus Paris habe Rußland so viel Suezkanal-Obligationen angekauft, wie nur möglich, um einen Einfluß auf die Entscheidungen der Suezkanal-Gesellschaft zu gewinnen und im gegebenen Augenblick das Uebergewicht dem französischen Element zuzuwenden.

London, 3. September. Der „Standard" veröffentlicht einen langen, offenbar inspirirten Leitartikel, der Frankreichs Fortschritt seit dem Kriege von 1870 bespricht. Unseren wackeren Nachbarn, sagt das Blatt, kann man es wohl verzeihen, wenn sie sich ihrer beinahe beispiellosen Erfolge rühmen, oder darüber frohlocken. Wenn aber die übrige Welt großmüthig genug ist, mit ihrer Bewunderung nicht zurückzuhalten, will Frankreich dann nicht so klug sein, um die richtige Moral daraus zu ziehen und durch die Lobreden Anderer nicht zu gefährlichen Schlüssen kommen? Würde das französische Volk nicht gut thun, sich dessen zu erinnern, was vor 21 Jahren in Folge übertriebenen Selbstvertrauens geschah, wodurch die Schwachen gereizt und die Starken provozirt wurden. Wünscht Frankreich wirklich, nachdem es sich erholt hat, seine Kräfte nur zur Selbstvertheidigung zu verwenden? Besitzen die Franzosen eine so aufrichtige, unbedingte Friedensliebe, wie z. B. das Volk unseres Landes oder die Völker Oesterreichs? Wenn das der Fall ist, wie kommt es dann, daß sie sich so ängstlich abmühen, die Freundschaft und die Hülfe der einzigen Macht in Europa zu erwirken, deren Ehrgeiz grenzenlos ist und welche niemals zu erkennen gab, daß ihr die Ruhe Europas wichtiger sei, als die Verfolgung ihrer eigenen eroberungssüchtigen Politik? Mit welchen sympathischen Gefühlen immer wir auch Frankreich betrachten mögen, so ist es uns doch unmöglich, nicht über die Thatsache erstaunt oder davon unangenehm berührt zu sein, daß es seine Sympathien weder uns, noch Italien oder Oesterreich zuwendet, sondern dieselben ausschließlich und im Ueberfluß einer Macht angedeihen läßt, welche in jeder denkbaren Beziehung, mit Ausnahme ihrer Liebe für militärischen Ruhm und politische Herrschsucht, von Frankreich am meisten abweicht und von der man annehmen sollte, daß sie in der Brust eines jeden Franzosen nur Abscheu und Abneigung erzeugen könne. Um offen zu reden, müßte die enthusiastische Vertraulichkeit zwischen Frankreich und Rußland eigentlich unerklärbar sein, wenn sie nicht dahin zielte, früher oder später den Weg zu einer militärischen Vereinbarung zu bahnen. Das einzig mögliche Band zwischen diesen Nationen ist ein militärisches. Aber gegen wen? Wer hat Rußland bedroht? Wer will Frankreich angreifen? Frankreich wird hoffentlich den richtigen Takt besitzen, nicht in die handgreiflichen Fallen zu gerathen, welche den Sturz des zweiten Kaiserreichs herbeiführten und dem französischen Volke so schwere Buße auferlegten.

London, 3. September. (W. T. B.) Die hier ansässigen Offiziere der deutschen Armee feierten gestern Abend den Sedantag durch ein Diner im Restaurant Tivoli. Die dabei ausgebrachten Toaste auf den deutschen Kaiser und auf die Königin von England wurden enthusiastisch aufgenommen.

Dänemark.

In Schloß Fredensborg bei Kopenhagen, das, wie bekannt, jetzt wieder das sommerliche Stelldichein der köpfereichen dänischen Königsfamilie, mit Kindern, Schwiegerkindern und Enkelkindern, ist, begeht heute, am 3. September, Königin Olga von Griechenland, die mittlere der drei Schwiegertöchter des Herrscherpaares, ihren vierzigsten Geburtstag. Wenn wir davon hier mit einigen Zeilen Notiz nehmen, so geschieht es nicht, weil wir etwa diesen Geburtstag schon für einen Jubeltag im menschlichen Leben hielten, sondern nur, weil wir der heute Vierzigjährigen aus besagtem Anlaß unser Kompliment als einer der jugendlichsten Großmütter auf Thronen machen dürfen. Königin Olga, Großfürstin von Rußland, geboren am 3. September 1851 und vermählt am 27. Oktob.r 1867, also mit sechszehn Jahren, dem Könige der Hellenen, Georgios (als Prinz Wilhelm von Dänemark, zweitem Sohne des Königs Christian IX.), ist 1890, also mit 39 Jahren, Großmutter sowohl durch ihren ältesten Sohn, den Kronprinzen Konstantin von Griechenland, als durch ihre älteste Tochter, Prinzessin Alexandra, Großfürstin Paul von Rußland, geworden. Gleich hat es ihr darin von gekrönten Frauen nur die Kaiserin Friedrich gethan, die als Kronprinzessin von Preußen ebenfalls mit 39 Jahren Großmutter wurde. Zuvor hat es Beiden nur noch Eine: die Kaiserin von Oesterreich, die bereits mit 36 Jahren zu dieser Würde gelangte. Wenn aber die Königin von Griechenland sich, wie gesagt, rühmen darf, eine der jüngsten fürstlichen Großmütter zu sein, so ist durch sie ihre Mutter sogar die jüngste fürstliche Urgroßmutter geworden. Deren giebt es überhaupt nur fünf in den jetzt lebenden europäischen Herrscherfamilien: die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin und die Königin von Dänemark, die Beide es mit 73 Jahren wurden, die Herzogin Ludovika von Baiern, die es seit ihrem 66., sowie die Königin von England, die es sogar schon seit ihrem 60. Jahre ist. Und nur erst dasselbe niedrigste Maß der Jahre hatte die fünfte im Bunde jener ehrwürdigen Damen, die Großfürstin Konstantin Nikolajewitsch von Rußland, die einst als Schönheit gefeierte Prinzessin Alexandra von Sachsen-Altenburg, erreicht, als sie im vorigen Jahre an demselben Tage, an welchem ihre Tochter, die griechische Königin, Großmutter wurde, zur Urgroßmutter „mit nur sechzig Lenzen" emporstieg.

Kopenhagen, 30. August. Die beiden seit längerer Zeit hier bestehenden liberalen Wahlvereine (verhandelnde oder gemäßigte Linke und Radikale) haben sich endlich wieder zur Aufstellung gemeinsamer liberaler Kandidaten bei den nächsten Wahlen vereinigt, so daß es augenblicklich thatsächlich nur noch drei politische Parteien giebt: Liberale, Konservative und Sozialdemokraten. Zur liberalen Partei zählt die große Mehrheit der Landbevölkerung und der unabhängige Theil der Städtebewohner, zur konservativen gehören im Allgemeinen die Großgrundbesitzer auf dem Lande und die vom Ministerium abhängigen Beamten in den Städten, während die Sozialdemokratie ihre Anhänger zumeist unter einem Theile der Handarbeiter der Hauptstadt findet. Wie deren Stärkeverhältnisse zur Zeit sind, wird die nächste Reichstagswahl lehren.

Die Befestigungsarbeiten um Kopenhagen werden, was die Landseite anbetrifft, jetzt weniger eifrig betrieben; bekanntlich wurden sie dort vor einiger Zeit von ministerieller Seite aus für vorläufig genügend erklärt, dagegen wird auf der Seeseite fleißig weiter gearbeitet, namentlich an dem Hapttheile der Hafenbefestigung, dem sogenannten Mittelgrundfort. Während der letzten Sommermonate sind 350 Betonblöcke, jeder von einem Gewicht von 60 Tons, im Meere gebettet worden; sobald noch weitere 50 Blöcke gelegt sind, ist der Unterbau fertig, worauf man sofort zur Fertigstellung des Oberbaues schreiten wird. Zur Füllung des von den Zementblöcken begrenzten Raumes waren 48,000 Kubikfaden kleineren Steingerölls erforderlich, für den Wellenbrecher 8000 Kubikfaden gewöhnlicher Steine und 3000 Kubikfaden Granit. Der Unterbau oder vielmehr die künstliche Insel, auf welcher das Fort gebaut werden soll, hebt sich 45 bis 70 Fuß über den Meeresspiegel. Die Kanonen sollen hinter einem 80 Fuß dicken Erdwall, und zwar in offenen Batterien stehen. Die Kasematten, die in einer Tiefe von 20 bis 30 Fuß liegen, haben eine Höhe von 10 Fuß. Die Kasernen und Munitionslager sind vollständig geschützt. Es wird beabsichtigt, eine besondere Seeminen-Abtheilung in dieses Fort zu verlegen.

Kopenhagen, 3. September. (W. T. B.) Großfürst Georg von Rußland reist heute Abend über Hamburg nach dem Süden. Gestern wohnten die königliche Familie und ihre hohen Gäste der Vorstellung im königlichen Theater bei.

Kopenhagen, 3. September. (W. T. B.) Anläßlich des heutigen Geburtstages der Königin von Griechenland fand heute Vormittag im Kuppelsaale des Schlosses zu Fredensborg in Anwesenheit der griechisch-orthodoxen Mitglieder der königlichen Familie und der russischen Kaiserfamilie ein feierlicher Gottesdienst statt.

Der König von Schweden trifft heute Nachmittag 1 Uhr hier ein und wird nach dem Frühstück wieder abreisen.

Zur Feier des Geburtstages der Königin von Dänemark findet am 7. d. ein Hofball statt.

Rußland.

Ueber den Stand der gegenwärtigen Beziehungen Deutschlands und Rußlands wird der „Allg. Reichs-Korr." „von hervorragender Petersburger Seite" geschrieben:

„Die vielbesprochene letzte Merseburger Rede des deutschen Kaisers, welche dem Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens, „so Gott wolle", Ausdruck gab, hat auch in der russischen Presse eine Reihe von Kommentaren erfahren, die alle mehr oder weniger darauf hinauslaufen, daß irgend ein dunkler Punkt die Erhaltung des Friedens bedrohe. Entgegen all diesen Auffassungen herrscht, wie wir mittheilen können, in den maßgebendsten Kreisen Petersburgs die feste Ansicht, daß an irgend eine Gefährdung des Friedens in keiner Weise zu denken, daß vielmehr eher für die nächsten Monate auf politischem Gebiet eine völlige Stille zu erwarten ist. Wenn trotzdem gewisse Kreise des Auslandes sich darin gefallen, planmäßig auf jede Weise zwischen Rußland und Deutschland Mißtrauen zu säen und Verstimmung zu erzeugen, so verdienen solche Machinationen keinerlei Beachtung. Hierhin gehört das angeblich aus Petersburg stammende Telegramm der französischen „Agence Fournier", welches nebenbei auch noch für Börsenmanöver bestimmt ist. Dasselbe lautet: „„Der russische Finanzminister hat unlängst eine Zusammenkunft mit einem großen Finanzier unserer Stadt gehabt, in welcher er erklärte, daß die Baisse auf den Rubel der „Seehandlung" und anderen Berliner Etablissements zu danken ist, die von der deutschen Regierung anläßlich des Kronstadter Flottenbesuchs inspirirt worden. Der Minister hat hinzugefügt, daß die Russen ungeachtet dieser Panik ihr politisches Ziel und die Wiedererhöhung ihrer Finanzen verfolgen werden und die unheilvollen Resultate dieser Spekulation abermals auf Deutschland zurückfallen werden."" Wir wiederholen noch einmal, das ganze Telegramm ist von Anfang bis zu Ende erfunden."

Petersburg, 29. August. Dem russischen Kriegsministerium sind aus den verschiedensten europäischen Staaten von Gewehrfabrikanten Anträge für Anfertigung der neuen russischen Gewehre zugegangen, auch, wie der „Grashdanin" behauptet, von einer Berliner Gewehrfabrik, welche gegebenenfalls eine Zweiganstalt in Rußland errichten wollte. Das Kriegsministerium lehnte jedoch alle Anträge ab, unter dem Hinweis, daß überhaupt nur die Anfertigung eines geringen Bruchtheils der neuen Gewehre „außenhalb der russischen Grenzen", und zwar in Frankreich, stattfinde.

Rumänien.

Bukarest, 3. September. (W. T. B.) Wie die „Agence Roumaine" versichert, sind die Meldungen der Wiener und Pester Blätter über den Gesundheitszustand der Königin, trotz der Behauptung, daß dieselben von Persönlichkeiten herrührten, welche Beziehungen zum rumänischen Hofe unterhielten, vollständig erfunden. Ebenso unwahr sei die Nachricht, daß Dr. Theodori in Sinaja eingetroffen sei, um dem Könige über den Gesundheitszustand der Königin Bericht zu erstatten. Dr. Theodori habe Venedig nicht verlassen, befinde sich vielmehr fortdauernd in der Umgebung der Königin.

Bulgarien.

Sofia, 3. September. (W. T. B.) Die huldvolle Antwort des Sultans auf den Glückwunsch des Prinzen Ferdinand aus Saudrovo hat hier überall die lebhafteste Befriedigung hervorgerufen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. September. Nach § 4 des preußischen Grundeigenthums-Erwerbs-Gesetzes steht die Kenntniß des Erwerbers eines Grundstücks von einem älteren Rechtsgeschäft, welches für einen andern ein Recht auf Auflassung dieses Grundstücks begründet, dem Eigenthumserwerb nicht entgegen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, 5. Zivilsenat, durch Urtheil vom 3. Juni 1891 ausgesprochen, daß der Erwerber, wenn die Auflassung an ihn ernstlich gemeint war, sein Eigenthum gegenüber den andern auch dann geltend machen kann, wenn er bei dem Erwerb die arglistige Absicht des Verkäufers gegen den andern gekannt und getheilt hat.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahme betrug:

im Monat August 1891	39,562,26 Mark
" " " 1890	39,589,40 "
1891 weniger	27,14 Mark
bis ult. Juli 1891 mehr	8 148,38 Mark
mithin bis ult. August 1891 mehr	8 121,24 Mark.

— Dampfer „Italia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (Linie Stettin-Newyork) ist am 2. dieses Monats, Morgens, wohlbehalten in Newyork eingetroffen.

Vermischte Nachrichten.

Wiesbaden. Die Traubenkur beginnt hier in der ersten Hälfte des Monats September. Die Trauben — soweit sie nicht aus den hiesigen Weinbergen geliefert werden — bezieht die Kurdirektion aus Italien, Tyrol und der Rheinpfalz. Es werden in der hiesigen Traubenkur-Halle nur reife Kurtrauben erster Qualität verabreicht. — Die Zahl der Traubenkurgäste mehrt sich denn dahier auch alljährlich, um so mehr als Wiesbaden die Annehmlichkeit eines Weltbades und durch seinen Villenkranz gleichzeitig bevorzugten Landaufenthalt bietet.

— Ein heftiger Sturm mit Regen wüthete während der Nacht zum Dienstag an der englischen Küste des Kanals und erreichte seine größte Stärke in den frühen Morgenstunden, als der Wind nach WSW. umschlug. Ein wolkenbruchartiger Regen fiel fast ohne Unterbrechung herab. Die See warf eine Menge nach Calais und Ostende bestimmter Postpackete über die Landungsbrücke beim Admiralitätsgebäude. Das Passiren des Kanals war äußerst schwierig. Die Schiffe, welchen durch die hochgehende See das Landen unmöglich gemacht war, wurden mit gerefften Segeln hin- und hergeworfen. Aus fast allen Theilen der Insel liegen Berichte über die vom Sturm angerichteten Verheerungen vor. In Dublin wurde ein Haus niedergeweht; drei Frauen wurden unter den Trümmern begraben, zwei als Leichen hervorgezogen. In Nordwales sind die meisten Flüsse ausgetreten, die Felder meilenweit überschwemmt. Die Kuppe des Berges Snowdon ist seit drei Tagen mit Schnee bedeckt.

Newyork, 30. August. Einen ungewöhnlichen Unfall hat die „Etruria" auf ihrer letzten Fahrt gehabt. Nachdem sie Fastnet passirt hatte, wehte zwei Tage lang ein ziemlich starker Wind aus Südwest; dann sprang er nach Nordwest um, und wurde noch stärker. Am Dienstag 6 Uhr wechselte er wieder und der erste Offizier Carbine beorderte 9 Mann an den Klüverbaum, um ein entsprechendes Manöver auszuführen. Die See war verhältnißmäßig ruhig, als Carbine plötzlich schrie: „Mein Gott! Seht auf die Woge!" Eine mächtige Wasserwand, viele Fuß hoch, hing nämlich über dem Bug des Schiffes und brach, während er die Leute warnte, zusammen. Die Wirkung war eine schreckliche. Von allen Seiten hörte man Stöhnen und sah man Blutende. Jeremiah Harrington, ein junger englischer Matrose, lag sterbend mit gebrochenen Kinnbacken und zerschmettertem Schädel neben einem der eisernen Ventilatoren; einem anderen, Murphy, waren der rechte Arm, der rechte Schenkel und mehrere Rippen gebrochen, ein dritter, Harris, hatte innere Verletzungen erhalten, ein vierter, Duncan M'Bride, hatte einen Schenkelbruch. Harrington hinterläßt eine junge Wittwe und ein Kind in Liverpool, für welche nach der Bestattung der Verunglückten 150 Lstr. gesammelt wurden, während die anderen Verletzten ebensoviel erhielten. Der Ursprung der mächtigen, plötzlich erscheinenden Wasserwoge ist räthselhaft. Die Offiziere nannten sie eine „Winterwoge". Dieselbe verursachte merkwürdiger Weise wenig Schaden an Material.

Börsen-Berichte.

Berlin, 3. September. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 31. August.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 940,147,000, Abnahme 8,821,000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 22,604,000, Abnahme 451,000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 9,951,000, Zunahme 22,000.
4) Bestand an Wechseln M. 496,795,000, Zunahme 18,091,000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 92,970,000, Zunahme 3,381,000.
6) Bestand an Effekten M. 352,000, Abnahme 7,649,000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 37,073,000, Abnahme 2,582,000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120,000,000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 29,003,000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 951,439,000, Zunahme 36,517,000.
11) Die sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten 486,051,000, Abnahme 35,284,000.
12) Die sonstigen Passiva M. 693,000, Abnahme 47,000.

Bei den Abrechnungsstellen sind im Monat August 1891 abgerechnet 1,370,674,100 M.

Posen, 3. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 72,40, do. loko ohne Faß 70er 52,40. Fest. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 3. September. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 17,70, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 14,60. Schwach. Brodraffinade I. 29,00. Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Gem. Melis I. mit Faß 27,00. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 13,15 bez., 13,17½ B., per Oktober 13 65 bez. u. B., per November 12,45 G., 12,52½ B., per Januar-März 12,65 G., 12,72½ B. — Schwach.

Hamburg, 3. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 76,75, per Dezember 66,50, per März 64,25, per Mai 64,25. — Matt.

Hamburg, 3. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 13,25, per Oktober-Dezember 13,62½, per Januar-März 12,75, per Mai 13,05. — Ruhig.

Köln, 3. September, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter 25,50, do. neuer 23,75, do. fremder loko 26,25, per November 22,65, per März 21,65. Roggen hiesiger loko alter 24,00, neuer 24,00, fremder loko 28 00, per November 23,90, per März 22,90. Hafer hiesiger loko alter 16,50, neuer 13,50, fremder 17,25. Rüböl loko 66,50, per Oktober 65,40, per Mai 1892 65,40.

Pest, 3. September, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko voll beh., per Herbst 10,54 G., 10,56 B., per Frühjahr 1892 11,07 G., 11,09 B. Hafer per Herbst 5,92 G., 5,95 B. per Frühjahr (1892) 6,18 G., 6,20 B. Mais per Oktober-November 6,50 G., 6,52 B., per Mai-Juni 1892 5,93 G., 5,95 B. Kohlraps per September-Oktober 14,60 G., 14,70 B. — Wetter: Schön.

Paris, 3. September, Vormittags. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per September 27,60, per Oktober 27,70, per November-Februar 28,60, per Januar-April 29,10. Roggen ruhig, p.r September 21,40, per Januar-April 22,70. Mehl ruhig, p.r September 62,70, per Oktober 63,10, per November-Februar 64,20, per Januar-April 64,70. Rüböl ruhig, per September 74,25, per Oktober 75,00, per November-Dezember 75,75, per Januar-April 77,25. Spiritus behauptet, per September 39,00, per Oktober 39,00, per November-Dezember 39,00, per Januar-April 39,75. — Wetter: Bedeckt.

Glasgow, 3. September, Vormittags 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 Sh. — d. nom.

Telegraphische Depeschen.

Eydtkuhnen, 3. September. Nach hier eingetroffenen Nachrichten haben Regierungskommissare gestern in allen russischen Grenzstationen Revisionen der Vorräthe an Roggen, Roggenmehl und Kleie aufgenommen, damit solche nicht exportirt werden können.

Düsseldorf, 3. September. Gestern starb im 47. Jahre der als reicher Wohlthäter bekannte Rabbiner Dr. Abr. Wedell, der Begründer des Vereins zur Förderung des Handwerks unter den Juden.

Wien, 3. September. Bezüglich der auch von uns bereits angezweifelten Meldung des heutigen „Figaro" depeschirt uns unser Wiener Korrespondent, daß der Vertreter Bulgariens, bei persönlich eingeholter Information, das Gerücht von der Ermordung Stambulows als unbegründet erklärt habe.

Rom, 3. September. Wie hiesige klerikale Organe wissen wollen, soll der Papst so schwach sein, daß die Stimme kaum noch hörbar ist. Auch das Gedächtniß habe stark gelitten.

Präsident Carnot forderte für den Fürstbischof Freppel den Kardinalshut.

Der hiesige „Abendkurier" meldet, daß die Handels-Vertragsverhandlungen zwischen Italien, Oesterreich und Deutschland, trotz widersprechender offiziöser Berichte, auf große Schwierigkeiten stoßen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. September. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach das Verbot der Einfuhr von Schweinen, Schweinefleisch, Würsten amerikanischen Ursprungs, außerdem für lebende Schweine, sowie für solche Erzeugnisse außer Kraft tritt, welche mit einer amtlichen Bescheinigung darüber versehen sind, daß das Fleisch aus dem Ursprungslande nach Maßgabe der daselbst geltenden Vorschriften untersucht und frei von gesundheitsschädlichen Eigenschaften befunden worden. Der Reichskanzler ist ermächtigt, Anordnungen zur Kontrolle zu treffen. Die Verordnung tritt vom Tage der Verkündigung in Kraft.

Schwarzenau, 3. September. Nach dem Empfange in Horn begab sich der deutsche Reichskanzler General von Caprivi mit dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Kalnoky sofort nach Maires, wo dieselben den Tag über blieben. Konferenzen fanden nicht statt. Abends 6½ Uhr war in Schwarzenau Hoftafel, bei welcher rechts von dem Kaiser Franz Josef Kaiser Wilhelm, Erzherzog Karl Ludwig, Prinz Georg von Sachsen und der deutsche Botschafter Prinz Reuß, links der König von Sachsen, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, sowie die Minister von Caprivi und Graf Kalnoky saßen.

Kopenhagen, 3. September. Der König von Schweden ist heute Mittag in Helsingör auf dem schwedischen königlichen Yachtschiff „Trott" eingetroffen und wurde am Hafen von den Mitgliedern der dänischen Königsfamilie empfangen, worauf sich die hohen Herrschaften per Extrazug nach Fredensborg begaben. Nach eingenommenem Diner gedenkt der König von Schweden wieder zurückzukehren.

Bukarest, 3. September. Der König Carol ist heute Nachmittag von Sinaja nach Venedig abgereist, wo derselbe am Sonnabend eintreffen wird. In seiner Begleitung befinden sich der Ministerpräsident Floresca, der Sekretär des Ministerrathes Burghelea und der Verwalter der Krondomänen Kalindero.

Wetteraussichten
für Freitag, den 4. September 1891.

Warmes, vielfach heiteres Wetter mit meistens nur schwachen südöstlichen Winden und etwas Neigung zur Gewitterbildung

Berlin, den 3. September 1891.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	105,90 b	Schl.-Holst.-Pfdl	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,10 b	Westfälisch. do.	4%	—,— b
Pr. Consol. Anl.	4%	105,50 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	98,10 b	Westpr. rittersch.	3½%	94,50 G
Preuß. St.-Anl.	4%	101,30 b	Hannover. Rtbr.	4%	101,60 b
do. do.	4%	— —	Hess.-Nass. do.	4%	101,60 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,00 B	Kur- u. Neumärk.	4%	101 60 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	95,40 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	101,60 b
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	101,60 b
do. do. neue	3½%	95,40 b	Posensche do.	4%	101,60 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	—,—	Preußische do.	4%	101,60 b
Berliner Pfdbr.	5%	113 50 G	Rh. u. Westf. do.	4%	101,90 B
do. do.	4½	108 40 G	Sächsische do.	4%	101,60 b
do. do.	4%	102,80 b	Schlesische do.	4%	101 60 b
do. do.	3½%	96,00 b	Schl. Holst. do.	4%	101,60 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,00 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	96 30 b	Bayerische Anl.	4%	105,00 G
do.	4%	102 50 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	85 10 bG
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	103,00 G	Hamburg. Rente	3½%	95 10 G
do.	3½%	95,10 bG	do. amort.		
do.	3%	83,75 bG	Staats-Anleihe	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	94,50 bG	Pr. Präm.-Anl.	3½%	169,90 B
Pommersche do.	3½%	95,90 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	138 75 B
do. do.	4%	101,00 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	133,80 b
Posensche do.	4%	101,00 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,70 B
do. do.	3½%	95,75 bB			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	101,10 G			

Fremde Fonds.

Argentinische Anl.	5%	45 50 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	103 90 b
Bukarest. Stadt-A.	5%	95 80 bG	do. do. amortb.	5%	98 20 bG
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	36 40 bG	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Egyptische Anl.	3%	— —	do. do. 1872	5%	—,—
do. do.	3½%	89 80 b	do. do. 1880	4%	97 00 G
Italienische Rente	5%	89,60 b	do. do. 1887	4%	—,—
Mexican. Anleihe	6%	87,40 b	do. Goldrente	6%	104,00 G
do. do. 20 L. St.	6%	88 8[illegible] G	do. do. 1884 stpfl.	5%	[illegible] G
Newy. Stadt.-Anl.	7%	—,—	do. (2 Orient) 1878	5%	66 40 b
do. do.	6%	—,—	do. Präm.-A. 1864	5%	—,—
Oesterr. Gold.-R.	4%	95 00 bG	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4½%	78,00 G	do. Bodencr. neue	4½%	[illegible]
do. do.	5%	[illegible] 25 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	[illegible]
Oesterr. Silb.-R.	4½%	78,20 B	do. Rente	5%	[illegible]
Oest. 250 Fl. 1854	4%	117 20 b	do. do. neue	5%	[illegible]
do. Cred. 100 1858	—	[illegible] b	Ungarische Gold-Rente	4%	89,40 b
do. 1860er Loose	5%	119 46 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	86 90 G
do. 1864er Loose	—	[illegible] b			
Rum. St.-A. Obl.	5%	100,40 b			

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lübeck	4%	50,60 b	Dux-Bodenbach	4%	222,25 b
Frankf. Güterb.	4%	81 50 bG	Gal. Carl-Lud.	4%	88 90 [illegible]
Lübeck-Büchen	4%	147,00 b	Gotthardbahn	4%	130 5[illegible]
Mainz-Ldwigh.	4%	111 10 b	It. Mittelm.-B.	4%	[illegible]
Marb.-Mlawka	4%	56 90 b	Kursk-Kiew.	5%	— —
Meckl. Fr.-Franz.	4%	— —	Moskau-Brest	3%	66,50 [illegible]
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	150,30 bG	Östr. Frz.-Stsb.	4%	[illegible] b
Ostpr. Südbahn	4%	76,50 b	do. Nordwb.	5%	88 00 b
Saalbahn	4%	32 00 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	92 75 bB
Stargard-Posen	4½%	102 00 G	Südöst. (Lomb.)	4%	44 10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	130,30 G	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis	3%	66 50 b	do. Wien	4%	204 25 b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111 00 b
Marb.-Mlawka	5%	106,75 b
Ostpreußische Südbahn	5%	[illegible] B

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3 A. B.	3½%	96 30 bG	Gr R ss. Eisenb. g	3%	— —
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—	Jelez-Woronesch a.	4%	—,—
Magd.-Halbst. 73	4%	—,—	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	[illegible]
do. Leipzig Lit. A.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	[illegible]
do. Lit. B.	4%	—,—	Kursk-Charkow g.	5%	— —
Oberschles. Lit. D.	3½%	—,—	do. Chark.-Asow Oblig.	%	[illegible]
do. Lit. D.	4%	—,—	Kursk-Kiew gar.	4%	[illegible]
do. Starg.-Pos.	4%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	
Saalbahn	3½%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	
Gal.-Carl-Ludwig	4½%	— —	do. Smolensk. g.	5%	
Gotthardb. 4. Ser.	5%	101,75 G	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	
do. conv.	4%	101 50 G	Rjäsan-Koslow g.	4%	
Kronprinz-Rudolfbahn	4%	81 00 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	[illegible]
Kronprinz-Salzkammergut	4%	99,00 b	Rybinsk-Bologoye	5%	[illegible]
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	83 90 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,[illegible]
Oest. Franz-Stb. 1885 gar.	3%	79 20 B	Russ. Südwestbahn gar.	4%	[illegible]
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80 80 G	Transkaukasisch. g.	3%	[illegible]
Oest. Franz.-Stsb.	5%	105 00 G	Warschau-Terespol	5%	[illegible]
do. do. Gold-Pr.	4%	98,25 b	Warschau-Wien 2. Emission	4%	[illegible]
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	63 40 B	Wladikawkas gar.	4%	[illegible]
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Zarskoe-Selo	5%	[illegible]
do. do. g.	5%	—,—	Northern Pacific II.	6%	109,00 [illegible]
Brest-Grajewo	5%	96 70 b	Oregon Railway Nav.	5%	93 90 bG
Charkow-Asow g.	5%	—,—			
do. in Livr. Sterl.	5%	— —			
Chark.-Krementsch. g.	5%	— —			
do. do. Liv. St.	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	98,10 G	Pr. B. Cr. Ser. 7. 8. 9 (rz. 100)	4%	[illegible]
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	— —	do. Ser. 12. (rz. 100)	4%	[illegible]
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	91 70 G	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110 50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,65 bG
do. do. do.	4%	101,30 bG	do. do.	3½%	93,00 bG
do. do. conv.	4%	101,30 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	92,80 bG
Hamb. Hyp.-Pfdb. (rz. 100)	4½%	— —	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½%	92,75 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	— —
Pomm.-Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,30 bG
Pomm. 3. u. 4. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. do. (rz. 100)	3½%	94,50 bG
Pomm. 5. u. 6. (rz. 100)	4%	101 40 bG	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	—,—
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	113 50 G	do. do. do.	4%	101,00 bG
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108 50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (Kdb. 90)	4½%	—,—
			Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	— —
			do. do. (rz. 110)	4½%	101 9[illegible]
			do. do. (rz. 110)	4%	99,25 bG
			do. do. (rz 100)	4%	99,00 G

Bank-Papiere.

Div. p. 1890.

Bk. f. Spr.-Brd.-H.	—	60,30 bG	Dtsch. Genossensch.	8	120,75 bG
Berliner Cassenver.	8¼	133.75 G	Disc.-Command.	11	171,70 b
do. Handelsges.	[illegible]	130,90 b	Dresdner Bank	10	132 — bB
do. Prod.-[illegible]		— —	Nationalbank	8	111,00 b
Bresl. Disk.-Bank	[illegible]	94,80 b	Pomm. Hyp. conv.	6	106,50 bG
Darmstädter Bank	9	— —	Pr. Centr. Bod.	10	151,— G
Deutsche Bank	10	141 0[illegible]	Reichsbank	8½	141,50 bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	12	126 50 b	Hörder Bergw.	—	14,50 B
Bochum. Bgw. A.	6	72 00 b	do. conv.	—	27,00 G
do. Gußstfab.	—	110 50 b	do. St.-Pr.	10	54 50 b
Bonifacius	13⅓	116 25 bG	Hugo	10	105,90 b
Borussia Bergw.	—	13,25 B	Kön.- u. Laurah.	—	112,50 b
Donnersmarckh.	6	74,50 b	Louise Tiefbau	—	207.20 b
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	64 50 b	Märk.-Westf.	—	212,00 bG
Gelsenkirchener	12	159,75 b	Oberschlesische	5	58 40 bG
Harkort Bergw.	—	126 25 G	Stolberg. Zink-H.	3½	60,25 bG
Hibernia	19	149,4[illegible] b	do. do. St.-Pr.	8½	123,25 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	0	— —	Danz. Oelmühle	6	125 00 bG
Ahrens do.	0	44 00 bG	Dessauer Gas	10	169 50 B
Böhmisches do.	14	235 00 G	Nobel Dyn. Trust	4	137,75 bG
Bock do.	0	61 10 bG	G.-F. Harb.-Wien	—	215 50 b
Bolle do.	6	75,25 bG	Löwe u. Co.	18	[illegible]
Landré do.	8	—,—	Magd. Gas-Ges.	4	[illegible]
Tivoli do.	4	117,50 G	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	—	—,—
Bredow. Zuckerf.	—	62,00 bG	do. (Lüders)	—	—,—
Chem. Fabrik Heinrichshall	5	94,00 B	Grusonwerke	—	141,00 bG
Leopoldshall	—	81,50 G	Hallesche	35	310 00 b
Oranienburg	7½	85,00 G	Hartmann	—	128,10 bG
do. St.-Pr.	7½	89,40 b	Pomm conv.	6	73,50 bG
Schering	19	224,50 bG	Schwartzkopf	—	232,00 bB
Staßfurter	—	125 50 G	St. Vulc. L. B.	8	106,00 G
Union	12	123 90 bB	Nordd. Lloyd	7	110 25 b
Brauer. Elysium	3	—,—	Wilhelmshütte	—	[illegible]
Möller u. Holberg	6	105,50 bG	Siem. Glas-Ind.	12	[illegible]
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	5	[illegible]
P. Prov. Zuckerf.	20	—,—	Stral. Spielkart.	—	[illegible]
St. Ch.-F. v. Did.	30	217,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12½	[illegible]
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	65,00 G
St. Bergschl.-Br.	14	— —	Stett. Pferdeb.	2½	—,—
St. Dampf.-A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	4	91 10 bG
Papierf. Hohenk.	4	— —			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	450	— —	Germania	40	1110 00 G
Berliner Feuer.	158	2855,00 B	Magd. Feuer	206	4195,00 B
do. Ld. u. W. T.	120	1760,00 B	do. Rückv.	45	940 00 G
do. Leben	172½	4298,00 B	Preuß. Leben	37,5	1110 0 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	66	1115,00 G
Concordia, L.	45	1195 00 B	Providentia	45	—,—
Elberfeld. F.	270	—,—	Turingia	240	—,—

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½, 5
Privatdiscont 2⅞ G

Wechsel-Cours vom 3. Septbr.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,20 B
do. 2 Monat	2½%	167 55 G
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,30 B
do. 2 Monat	3½%	80,00 B
London 8 Tage	2½%	20,345 b
do. 3 Monat	2½%	20,245 b
Paris 8 Tage	3%	80,40 b
do. 2 Monat	3%	80,10 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	173,10 b
do. 2 Monat	5½%	172,30 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78 75 G
Petersburg 3 Wochen	6%	213,50 b
do. 3 Monat	6%	206,80 b
Warschau 8 Tage	6%	212,50 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	— —	Engl. Banknoten	20 325 b
Souvereigns	20,32 bG	Franz. Banknoten	80,15 b
20 Francs per Stück	16 15 G	Oesterr. Banknoten	173,20 b
Dollars	4 1825 b	Russ. Noten	215 50 b

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter.

Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

16) Nachdruck verboten.

„Er hat seine Zahnbürste mitgenommen. Heute Morgen befand sie sich noch auf seinem Nachttische, jetzt ist sie verschwunden. — Noch eins: Können Sie mir den Namen und die Adresse eines der Richter des Korrektionstribunals geben?“

„Gewiß,“ antwortete Jolly, der mit den Polizeigerichten der Stadt genau vertraut war. „Da ist zum Beispiel Monsieur Theophile Mussan, Boulevard de Strasbourg 37.“

Das war ganz in der Nähe. Schomberg befahl dem Kutscher, dorthin zu fahren, und nach wenigen Minuten befand er sich mit Monsieur Mussan in dessen Privatkabinet.

Im Laufe seiner Unterredung mit dem Richter sah sich Schomberg genöthigt, demselben zuerst das von Monsieur Claude ausgestellte Dokument und sodann auch die vom Kaiser unterzeichnete Vollmacht vorzuweisen.

Mussan gerieth in Erstaunen, rief aber sogleich seinen Sekretär herbei und ließ von demselben den Haftbefehl ausfertigen, den er dem Chevalier einhändigte.

„Morgen um zehn Uhr soll alles bereit sein, genau nach Ihren Befehlen. Das Verfahren ist zwar nicht ganz dem Wortlaut des Gesetzes entsprechend, unter den obwaltenden Umständen aber zu rechtfertigen. Guten Abend, Herr von Schomberg.“

Schomberg kehrte in seine Wohnung zurück. Vor der Thür derselben entließ er Jolly mit der Weisung, am nächsten Morgen wieder zur Berichterstattung anzutreten.

Microbe wartete bereits auf ihn.

„Ich habe alles nach Ihren Befehlen ausgerichtet, Herr von Schomberg,“ sagte der junge Mann, „und bin nun bereits seit halb acht Uhr hier; jetzt ist's dreiviertel.“

„Hören Sie, Microbe,“ entgegnete Schomberg, „Sie sind der Einzige von der ganzen Gesellschaft aus der Rue de Jerusalem, der einigen Grips im Kopfe hat. Hören Sie mir genau zu.“

Microbe lauschte dem, was Schomberg ihm nunmehr eröffnete, mit ernstem Gesicht.

„Haben Sie mir nun alles erzählt, Chevalier?“ fragte er, als dieser geendet hatte.

„Alles, bis auf einen einzigen Punkt.“

„Aha!“

„Den werden Sie aber, ehe Sie fortgehen, auch noch kennen lernen. Jetzt aber sagen Sie mir Ihre Meinung.“

„Meine Meinung ist die, daß der Pole, der jetzt verschwunden ist, den Mord auszuführen hat.“

„Den Mord?“

„Ja, den Mord. Die Leute müßten denn geradezu verrückt sein, da eine Entführung des Prinzen und eine Wegschaffung desselben aus Frankreich absolut unmöglich ist.“

„Es ist mir lieb, daß Sie meine Ansicht, daß es sich bei dem geplanten Verbrechen nicht um eine Entführung, sondern um die Ermordung des Prinzen handelt, theilen. Ich werde dadurch in der Ueberzeugung bestärkt, daß ich zur Vereitlung dieses Anschlages jedes Mittel, im Nothfalle selbst Täuschung und Trug, anzuwenden berechtigt bin.“

„Aha,“ lächelte Microbe, „Sie denken hierbei an Mademoiselle Louise!“

„Mag sein,“ entgegnete Schomberg kurz. „Haben Sie sonst noch etwas zu erwähnen?“

„Ja. Ich bilde mir nämlich ein, daß die Verbrecher mit allerlei spitzfindigen und wissenschaftlichen Mitteln zu Werke gehen werden.“

„Wie so?“

„Nun, ich denke mir das so; es ist eine Art von instinktiver Muthmaßung.“

„Weiberart,“ sagte Schomberg. „Aber die Weiber treffen das rechte ebenso oft, wie die Männer. Dieser Margo-Sawetzky ist ein Chemiker. Und da fällt mir gleich etwas ein.“

Er setzte sich schnell an seinen Schreibtisch und schrieb einen kurzen Brief an einen gelehrten Herrn seiner Bekanntschaft. Dann rief er den Diener, übergab ihm den Brief zur Bestellung und schärfte ihm ein, sofortige Antwort zu bringen und zu diesem Besuche das Miethsfuhrwerk vor der Thüre des wissenschaftlichen Freundes warten zu lassen.

Hierauf wendete er sich wieder zu Microbe, der in tiefen Gedanken gesessen hatte.

„Sie werden am nächsten Sonntage wohl keine Gelegenheit haben, die Damen auf der Premenade mit Ihrem neuen Anzug in Entzücken zu versetzen,“ sagte er lächelnd.

„O doch, Chevalier,“ entgegnete der junge Mann zuversichtlich. „Ich habe mir heute schon Maß nehmen lassen und wenn Lewy weiß, daß er sein Geld bekommt, dann ist er ein Mann von Wort.“

„Nun ja, am Anzuge wird's nicht fehlen, aber an Ihnen. Sie werden nämlich ins Gefängniß spazieren, Monsieur Microbe.“

„Wer — ich?“

„Ja, Sie.“

„Und wer wird mich festsetzen?“

„Ich.“

„Sie?“

„Ja, ich.“

„Und weswegen?“

„Wegen öffentlicher Beleidigung der Mademoiselle Louise.“

„Ach! Diable! Sie wollen also sozusagen dem Mädel meinen Kopf als Preis für ihr Herz anbieten und sich auf diese Weise in ihr Vertrauen stehlen?“

„So ungefähr. Dadurch, daß uns der Pole aus den Fingern gekommen ist, habe ich das eine Ende des Fadens verloren; das andere aber gedenke ich nun desto fester zu halten.“

„Das ist einleuchtend. Soll ich vielleicht jetzt gleich in's Gefängniß marschiren?“

„So eilig ist's nicht,“ lachte Schomberg. „Vorläufig bedarf ich Ihrer noch. Da haben Sie übrigens den Haftbefehl.“

Er warf dem jungen Manne das Papier zu und fuhr dann fort:

„Morgen stellen Sie sich dem Richter Theophile Mussan auf dem Korrektions-Tribunal.“

„O Himmel, gerade dem Schlimmsten!“

„Gewiß. Er wird Ihnen drei Monate aufbrummen.“

„Drei Monate!“ schrie Microbe entsetzt. „Herr von Schomberg — verzeihen Sie — aber sollte das doch nicht etwas über den Spaß gehen? Und meinen Sie wirklich, daß Sie die Untersuchung so ganz ohne meine Hülfe weiterführen können? Verzeihen Sie meine Anmaßung, aber sehen Sie, wenn man so aus heiterem Himmel mit drei Monaten Gefängniß beglückt werden soll, so —“

„Beruhigen Sie sich, Microbe. Ich kann und will Sie nicht entbehren, das wissen Sie. Während der nächsten drei Tage sind Sie ein Theil meines Selbst, meines Körpers und meines Gehirns. Morgen Vormittag um 10 Uhr wird man Sie verhören, um 10 Uhr 15 Minuten werden Sie verurtheilt und um 10 Uhr 30 Minuten sind Sie wieder frei. Sie werden in Mazas vorn hinein und hinten wieder herausspazieren. Ich habe bereits Alles mit Monsieur Mussan besprochen.“

„Sollte aber in Betreff des hinten wieder hinaus Spazierens nicht vielleicht doch ein Irrthum möglich sein? Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher, Chevalier?“

„Ganz sicher.“

„Dann danke ich Ihnen verbindlichst. Und nun lassen Sie mich noch einmal auf die Sache selbst zurückkommen. Der Pole hat heute seine endgültigen Instruktionen erhalten; ich nehme wenigstens an, daß sie endgültig sind. Dann ist es aber möglich, daß sie den Prinzen schon morgen umzubringen beabsichtigen.“

„Darüber gedenke ich mich heute Abend zu vergewissern,“ murmelte Schomberg mit gerunzelten Brauen.

„Wo?“

„Am andern Ende des Fadens.“

„Bei Mademoiselle Louise?“

„Ja. Wollen Sie mich etwa dorthin begleiten?“

„Ach nein!“

Microbe's Miene war bei diesen Worten so komisch trübselig, daß Schomberg sich eines Gelächters nicht enthalten konnte.

„Sie haben recht,“ sagte er dann, „es ist besser, wenn Ihr Freund August Lieber mich nicht in Ihrer Gesellschaft sieht. Auch habe ich andere Arbeit für sie. Machen Sie sich auf den Weg und suchen Sie zu erfahren, was über Mademoiselle Rose, die kleine Verkäuferin in dem Kiosk beim Variététheater, zu ermitteln ist.“

„Das weiß ich jetzt schon,“ antwortete Microbe. „Das ist eine alte Freundin von mir.“

„Dann horchen Sie dieselbe aus über die gelben Briefe, die Margo bei ihr abgegeben, und über ihren neuen Herrn, den Schweizer August Lieber.“

Microbe verabschiedete sich und kurze Zeit darauf machte auch Schomberg sich wieder auf den Weg.

Es war inzwischen acht Uhr geworden.

Er rief einen Fiaker herbei.

„Rue des Vignes, dicht bei der Barrière de Passy,“ befahl er. „Das Haus zeige ich Ihnen. Doppelten Fahrlohn, wenn Sie schnell fahren!“

Der Kutscher hieb auf sein Pferd ein und der Wagen rasselte davon.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Otto Schmid [Stargard].

Verlobungen: Fräulein Rosette Ehrlich mit Herrn Samuel Salinger [Berlin—Dölitz in Pomm.]. — Fräulein Käthchen Ewert mit Herrn Julius Rubarth [Stralsund—Hamburg].

Sterbefälle: Herr Kaufmann Paul Rosenkranz [Stralsund]. — Frau Schiffskapitän Beate Hildebrandt, geb. Haase [Stolpmünde].

Vertreter gesucht.

Ein Hamburger Haus sucht in Stettin einen Vertreter für Konditoreien u. Delikateßhandlungen. Meld. Sonnabend, 5. Sept., Mitt. 1—3 Uhr, in Gutke's Hotel.

Haushälterin gesucht.

Eine durch Erfahrungen **in großen Haushaltungen bereits erprobte Haushälterin** wird für einen großen Hausstand, im Winter in Berlin und im Sommer auf einem rheinischen Landsitz, gesucht. Dienstantritt am 1. Oktober erwünscht, event. etwas früher oder später. Adressen unter **J. L. 7704** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine junge Dame von auswärts, welche mit der Papier- und Galanteriewaarenbranche vollständig vertraut ist, auch mehrere Jahre in einem größeren Comtoir selbstständig gearbeitet hat, sucht zum 1. Okt. passendes Engagement.
Gefällige Offerten unter **W. K.** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Für mein Waaren-Geschäft suche ich sogleich oder später einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
Stolzenberg, Rbz. Köslin. **Carl Pagel,** vorm. **Gustav Regner.**

Für mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich zum 1. Oktober d. J. einen Lehrling.
Polzin. **Carl Nietardt.**

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospekt betr. die Wochenschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau" bei, welches der Beachtung der Leserinnen um so mehr zu empfehlen ist, als genannte Zeitschrift mit dem im Oktober beginnenden neuen Jahrgange wiederum bedeutende Vervollkommnungen erfährt.